

ZUM GELEIT

Liebe Freiburgerinnen und Freiburger,

mit der Inbetriebnahme der Integrierten Leitstelle (ILS) für Feuerwehr und Rettungsdienst beginnt für die Rettungsdienste in der Stadt und im Landkreis Breisgau-Hochschwarzwald eine neue Epoche der Zusammenarbeit.

Künftig reicht mit der „112“ eine Rufnummer, wenn Gesundheit und Leben bei Bränden, Unfällen oder medizinischen Notfällen in Gefahr sind. Mit der Lebensrettung aus einer Hand und unter einem Dach können die Hilfskräfte jetzt noch schneller vor Ort sein. im Namen der Stadt danke ich herzlich dem Landkreis Breisgau-Hochschwarzwald



dem Deutschen Roten Kreuz, mit denen wir die neue Leitstelle gemeinsam betreiben. Die neue ILS ist die modernste Einrichtung in ganz Baden-Württemberg. Das sind gute Startbedingungen für eine gute regionale Zusammenarbeit.

Ich wünsche der ILS und ihren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern eine erfolgreiche Arbeit für die Sicherheit und Gesundheit der Bürgerinnen und Bürger in Stadt und Landkreis.

Oberbürgermeister Dieter Salomon, Stadt Freiburg im Breisgau

Liebe Bürgerinnen und Bürger,

Daseinsvorsorge, Schutz und Sicherheit für die Bevölkerung sind äußerst wichtige und elementare Aufgaben des Staates. Mit unserer neuen Integrierten Leitstelle wird



die Hilfeleistung für die Menschen in unserer Region in jeglichen Notlagen nochmals optimiert. Rund um die Uhr, an 365 Tagen im Jahr steht allen Menschen unter der Notrufnummer 112 jederzeit und unverzüglich an jedem Ort im Landkreis Breisgau-Hochschwarzwald und der Stadt Freiburg die Hilfe von Feuerwehr und Rettungsdienst zur Verfügung. Die Alarmierung und Lenkung aller Einsätze erfolgt nun „aus einer Hand“, sodass die Hilfe noch schneller und effektiver erfolgen kann. Ich bin deshalb sehr froh darüber, dass dieses wichtige und zukunftsweisende Projekt bereichsübergreifend gemeinsam mit der Stadt Freiburg und dem Deutschen Roten Kreuz in guter Zusammenarbeit realisiert werden konnte. Ich möchte Ihnen allen, die sich im Rettungswesen, zum Großteil auch ehrenamtlich engagieren ganz herzlich danken. Der verantwortungsvollen Tätigkeit der Feuerwehren und Hilfsorganisationen im Rettungsdienst zolle ich meinen allergrößten Respekt und uneingeschränkte Anerkennung.

Landrätin Dorothea Störr-Ritter, Landkreis Breisgau-Hochschwarzwald

Liebe Bürgerinnen und Bürger,

für die Menschen im Stadt- und Landkreis ist heute ein freudiger Tag. Endlich sind Feuerwehr und Rettungsdienst auch bei uns unter der einheitlichen Notrufnummer 112 zu erreichen. Die ausgezeichnete Zusammenarbeit



mit unseren Partnern und der erfolgreiche Abschluss des Projekts hat unsere Entscheidung zum Umzug in die Hauptfeuerwache, die uns als Rotes Kreuz zunächst nicht leicht fiel, bestätigt. Dank modernster Technik laufen in der neuen Integrierten Leitstelle (ILS) nun alle Fäden bei medizinischen Notfällen sowie

Unglücks- und Gefahrenmeldungen zusammen. Erstmals disponieren Kolleginnen und Kollegen von DRK und Feuerwehr gemeinsam alle eingehenden Anrufe. Das bedeutet mehr Sicherheit für unsere Bürgerinnen und Bürger. Ich danke allen Unterstützer/innen, die dies möglich gemacht haben. Besonders danken möchte ich den Mitarbeiter/innen von DRK und Feuerwehr, die sich dem hochkomplexen Gesamtprojekt ILS von Beginn an mit viel Hingabe und persönlichem Engagement verschrieben haben. Ich wünsche ihnen stets gutes Gelingen in ihrer verantwortungsvollen Tätigkeit.

Dr. med. Jürgen Lambert, Kreisvorsitzender des DRK-Kreisverbandes Freiburg

Neues Zeitalter für Lebensretter

Integrierte Leitstelle für Feuerwehr und Rettungsdienst fertig

Mit der Fertigstellung der Integrierten Leitstelle (ILS) beginnt für die Lebensretter in der Stadt Freiburg und im Landkreis Breisgau-Hochschwarzwald ein neues Zeitalter. Erstmals liegt die Notfallkoordination von Feuerwehr und Rettungsdiensten in einer Hand und unter einem Dach. Hierfür haben sich die Stadt Freiburg, der Landkreis Breisgau-Hochschwarzwald und das Deutsche Rote Kreuz zusammengeschlossen. Wichtigste Neuerung für die Bürgerinnen und Bürger: Ab sofort ist für alle Notfälle die „112“ die richtige Nummer und die ILS die zentrale Stelle.

Seit 30 Jahren betreiben der Landkreis Breisgau-Hochschwarzwald und die Stadt Freiburg eine gemeinsame Feuerwehr-Leitstelle in der Eschholzstraße 118. Für den Rettungsdienst in Stadt und Landkreis, und damit für dasselbe Einsatzgebiet, ist das Deutsche Rote Kreuz zuständig. Von der Rettungsleitstelle in der Dunantstraße 2 aus wurden bis zum 30. Juni 2011 die Rettungsdienste, der Krankentransport und der kasernenärztliche Notdienst koordiniert. Auch die Alarmierung des Rettungshubschraubers „Christoph 54“ erfolgte hier. Zwischen beiden Leitstellen bestand schon immer ein enger „Draht“ per Standleitung. Notfälle, die in der einen Leitstelle eingingen, wurden prompt an die andere weitergeleitet. Das ging zwar rasend schnell, sorgte aber doch für Verzögerungen, die in der neuen Integrierten Leitstelle mit der Notrufannahme naturgemäß entfallen. Auch dass mit zwei technisch gänzlich verschiedenen Systemen gearbeitet wurde, hat den unmittelbaren Informationsaustausch behindert.

Das ist jetzt komplett anders. Mit der ILS verfügen die Lebensretter in Freiburg über die modernste Leitstelle im Land. Alle für die Notfallbearbeitung notwendigen Informationen laufen zentral an einer Stelle zusammen. In Krisenfällen oder bei anstehen-

den Großereignissen wie dem Papstbesuch im September können die Lagestäbe schnell und unter einem Dach zusammentreten. „Das ist für alle, die beim Rettungsdienst und der Feuerwehr arbeiten, in mehrfacher Sicht ein Quantensprung“, beschreiben Ralf-Jörg Hohloch, Kommandant der Feuerwehr Freiburg, und Wolfgang Schäfer-Mai, Geschäftsführer des DRK-Kreisverbandes Freiburg, die Veränderung.

Bis es soweit war, mussten die Projektbeteiligten aber einen langen Weg gehen. Erste Überlegungen, eine gemeinsame Leitstelle einzurichten, gab es bereits im Jahr 2000. Schwierig erwies sich jedoch die Suche nach einem geeigneten Standort, auch über die Finanzierung wurde lange verhandelt. Letztlich erwies sich die räumlich wie baulich wenig befriedigende Situation in der Hauptfeuerwache in der Eschholzstraße als Glücksfall. Weil hier ohnehin eine Generalsanierung und Erweiterung unausweichlich war, lag es auf der Hand, beide Vorhaben miteinander zu kombinieren und beim Erweiterungsbau die neue Leitstelle zu integrieren. „Dass wir mit dieser Entscheidung richtig lagen, bestätigen die inzwischen vorgenommenen Novellierungen des Rettungsdienst- und Landesfeuerwehrgesetzes

gelegt, als die drei Projektpartner in der Feuerwache an der Eschholzstraße eine Kooperationsvereinbarung zwischen Stadt, Landkreis und Deutschem Roten Kreuz unterzeichneten.

Zum 30. Juni diesen Jahres ging die ILS dann in Betrieb. Sanierung und Erweiterung der Hauptfeuerwache sind damit aber noch nicht abgeschlossen. Der erste Bauabschnitt mit dem Erweiterungsbau samt ILS und den Räumlichkeiten für die Freiwilligen Feuerwehren Unterstadt (Abt. 02), Stühlinger (Abt. 08) und den ABC-Zug (Abt. 18) steht kurz vor der Vollendung. Mit dem zweiten Bauabschnitt, der in der Hauptsache die Sanierung des Sozialtrakts, der Ruhebereiche und der Fahrzeughallen enthält, soll es nach Möglichkeit 2012 losgehen. Rund 22 Millionen Euro wird die Stadt Freiburg dafür insgesamt aufwenden. Nicht eingerechnet sind die Kosten für die Ausstattung der ILS (siehe Kasten).

Was ändert sich für die Bevölkerung?

Die wichtigste Neuerung für die Bürgerschaft hat drei Ziffern und lautet schlicht: „112“. Mit Inbetriebnahme der ILS ist für alle Notfälle, ganz egal ob Hausbrand, medizinischer Notfall, Krankentransport oder ein Verkehrsunfall mit Verletzten der zentrale, europaweit gültige Notruf über die 112 die richtige Wahl. Die bisherige Rettungsdienst-Notrufnummer „19222“ ist zwar auch weiterhin in Betrieb, weil sie in weiten Teilen der Bevölkerung bekannt ist.

Aber auch diese Anrufe landen nun in der ILS. Trotzdem ist es nicht ganz egal, welche Nummer man wählt: Der Notruf über die 112 funktioniert nämlich fast immer: Er wird gegenüber „normalen“ Nummern bevorzugt behandelt, das heißt selbst bei überlasteten Telefonnetzen bleiben Leitungen für Notrufe frei. Außerdem ist die 112 immer kostenlos, kann also ohne Bezahlung von jeder Telefonzelle aus benutzt werden. Auch von Mobiltelefonen, auf denen kein Guthaben mehr gespeichert ist, sind Notrufe an die 112 (und auch an den Polizei-Notruf 110) jederzeit auch ohne Vorwahl möglich – sofern der Akku noch genügend Leistung hat.

Weiterer Vorteil für die Bevölkerung ist, dass die Alarmierung der Rettungskräfte jetzt (noch) schneller erfolgt. Bislang mussten sich die beiden Leitstellen immer dann, wenn sowohl der Rettungsdienst als auch die Feuerwehr gefordert war (was Standard bei allen Bränden, schweren Verkehrsunfällen und vielen weiteren Notfällen ist), erst per Standleitung zusammenschalten, was zwangsläufig eine kleine Verzögerung bedeutete. ILS-Koordinator Ingo Mager ist daher sicher, dass etwa 30 Sekunden jetzt gewonnen werden – das klingt nach wenig, kann im Ernstfall aber über Leben und Tod entscheiden.

Bislang sind die Rettungskräfte im Stadtgebiet Freiburg im Schnitt nach 6 Minuten vor Ort. Das Gesetz schreibt vor, dass in 95 Prozent aller Fälle die Hilfe innerhalb von 15 Minuten erfolgen muss. Diese Vorgabe wird schon jetzt mehr als erfüllt, und künftig geht es eben noch ein bißchen schneller. Allerdings besagt dieser Durchschnittswert natürlich auch, dass es beispielsweise bei abgelegenen Schwarzwaldhöfen auch länger dauern kann. Gerade hier ist diese Zeitersparnis besonders wertvoll, sodass insbesondere die Bewohnerinnen und Bewohner im Landkreis von der ILS profitieren.

Lebensrettung im Zeichen der „112“. Jetzt gibt es unter einer Nummer direkte Hilfe aus einer Hand.

aus den Jahren 2009/2010, die die Einrichtung Integrierter Leitstellen zwingend vorschreiben“, erklärt Wolfgang Schäfer-Mai.

Am 21. April 2009 unterzeichneten Landrätin Dorothea Störr-Ritter, Oberbürgermeister Dieter Salomon und DRK-Geschäftsführer Wolfgang Schäfer-Mai die erste Vereinbarung zu verbindlichen Regelungen der Zusammenarbeit. Am gleichen Tag war auch offizieller Baubeginn mit einem symbolischen Spatenstich. Bereits ein Jahr später, am 8. Mai 2010, konnte im Beisein vieler Gäste das Richtfest für den Erweiterungsbau der Hauptfeuerwache Freiburg mit der ILS gefeiert werden. Landrätin Dorothea Störr-Ritter sprach von einer neuen Ära für den Landkreis Breisgau-Hochschwarzwald, die mit der künftigen Integrierten Leitstelle anbreche.

Im März 2011 wurde schließlich auch das vertragliche Fundament für die ILS

KOSTEN

Die Baukosten der Integrierten Leitstelle betragen insgesamt 1,2 Millionen Euro, von denen die Stadt 780.000 Euro, der Landkreis Breisgau-Hochschwarzwald 300.000 Euro und das Land einen zweckgebundenen Zuschuss für den Feuerwehrbereich von 120.000 Euro aufbringt. Für die Ausstattung und den Betrieb der Leitstelle im Rahmen eines Betreibermodells mit einer Laufzeit von 10 Jahren bringen die Partner jährlich eine Summe von rund 427.000 Euro auf. Diese Kosten werden im Verhältnis 40 Prozent DRK und jeweils 30 Prozent von Stadt und Landkreis geteilt. Mit der Sanierung und der Erweiterung der Hauptfeuerwache wird die Leitstelle auf 779 Quadratmetern im dritten Obergeschoss des Gebäudes C eingerichtet und ersetzt damit die bisherigen Leitstellen der Freiburger Feuerwehr und des DRK.



Die Leitstelle im Detail

Um im Notfall schnell helfen zu können, ist die neue Leitstelle mit modernster Technik ausgestattet



Im Lageraum tritt der Führungsstab zusammen und kann sich ein umfassendes Bild über das Geschehen vor Ort machen.

Wenn aus einem Notfall eine Lage wird

Bei Großereignissen wie dem bevorstehenden Papstbesuch im September oder bei größeren Schadensfällen tritt der Führungsstab im Lageraum zusammen. Wann genau eine solche „Lage“ eintritt, ist nicht exakt vorgeschrieben. Eine Lage wird beispielsweise dann einberufen, wenn die rettungsdienstliche oder feuerwehrtechnische „Regelvorhaltung“ nicht mehr ausreicht, sprich alle verfügbaren Rettungskräfte bereits im Einsatz sind. Im Einzelfall entscheidet der schichtführende Disponent und ruft den Führungsstab zusammen, dem der Kreisbrandmeister, der Direktionsdienst der

Feuerwehr, der Leiter und weitere Mitglieder der organisatorischen Leitung des Rettungsdienstes sowie der leitende Notarzt angehören.

Sie treten im Lageraum zusammen, der sich unmittelbar neben dem Disponentenraum befindet und mit der besten Kommunikations- und Lageführungstechnik ausgestattet ist, die heute verfügbar ist. Um ein möglichst umfassendes Bild der Lage zu vermitteln, gibt es diverse Computer und Projektoren, einen großen LCD-Bildschirm, der wahlweise alle Computerbilder aus der Leitstelle, aber auch Kamerabilder von Einsatzkräften vor Ort oder aus Fernübertragungen anzeigen kann. Dazu kommt ein vollwertig ausgestatteter Disponentenplatz. Der Lageraum ist mit allen relevanten Netzen verbunden: Stadtnetz, Internet per DSL und Polizeinetz. Selbstverständlich können auch diverse Verkehrsüberwachungskameras, „angezapft“ und auf den Bildschirmen dargestellt werden. Darüber hinaus kommt ein spezielles, erstmals beim Nato-Gipfel eingesetztes System zum Einsatz, das Daten aus allen Systemen synchronisiert und auf einer elektronischen Landkarte anzeigen kann. Auch die Standorte und Flugziele von Rettungshubschraubern können jederzeit abgefragt werden.

In einem zweiten, identisch ausgestatteten Lageraum kann bei Bedarf der Verwaltungsstab zusammenzutreten, dem unter anderem der Oberbürgermeister, die Landrätin, Amtsleiter oder Mitarbeiter von Verkehrsbetrieben oder Energieversorgern angehören. Hier gibt es zusätzlich abgetrennte Arbeitsplätze, wo ruhiges Arbeiten möglich ist.



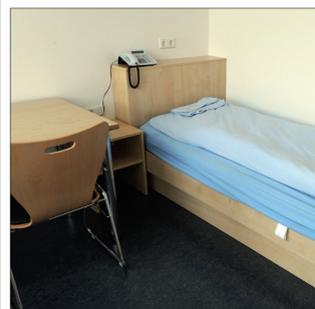
Kreisbrandmeister Alexander Widmaier und Oberbrandrat Philipp Golecki besprechen, was zu tun ist.

Teamarbeit: Sozialräume für ein gutes Miteinander

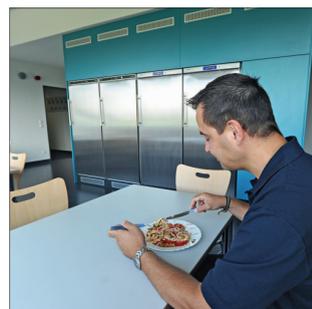
Lebensretter haben einen Leitspruch: „Wer zusammen durchs Feuer geht, muss sich hundertprozentig aufeinander verlassen können.“ Deshalb legen Feuerwehr und Rettungsdienst viel Wert auf ein gutes Miteinander. Da natürlich bei Notfällen alles reibungslos verlaufen muss und durch die Integrierte Leitstelle zwei verschiedene Berufsgruppen mit unterschiedlichen Arbeitsweisen zusammenkommen, ist es wichtig, dass bereits im Vorfeld die Zusammenarbeit gut geplant wurde. So bekamen die beiden Berufsgruppen gemeinsame Schulungen und lernten in Austausch die Arbeit der jeweiligen anderen kennen.

Die Mitarbeiter der Feuerwehr sollen auch für den Rettungsdienst geschult werden, und ebenso erhalten die Mitarbeiter des Rettungsdienstes eine grundlegende Ausbildung zur Brandbekämpfung.

Auch jetzt nach der Zusammenlegung wird der Teamgeist gefördert. Die Sozialräume sind großzügig gestaltet und bieten Raum für gemeinsame Aktivitäten, aber auch Rückzugsmöglichkeiten wie zum Beispiel einen Ruheraum. Die Mitarbeiter in Bereitschaft können sich Mahlzeiten zubereiten und gemeinsam essen, sich unterhalten und sind im Ernstfall durch die Lage der Sozialräume sekundenschnell bereit auszurücken.



Um hektischen Alltag mal abschalten zu können, gibt es Ruheräume und eine zentral gelegene Cafeteria.



Hier laufen alle Notrufe ein: Tagsüber sind immer mindestens sechs der elf Disponentenplätze besetzt, um alle Anrufe auf der „112“ entgegenzunehmen.

Nach 20 Sekunden wird der Alarm ausgelöst

Das Herzstück der Integrierten-Leitstelle ist die Notrufannahme. Hier landen seit 30. Juni alle Anrufer, die in der Stadt Freiburg und im Landkreis Breisgau-Hochschwarzwald die Notrufnummer „112“ oder die alte, aber in großen Teilen der Bevölkerung sehr präsent Rettungsdienstnummer „19222“ gewählt haben.

Entgegengenommen werden sie an einem der elf mit modernster Technik ausgestatteten Annahmepunkte, die im Leitstellennetz Disponentenplätze heißen. Tagsüber sind immer mindestens sechs und in der übrigen Zeit immer drei Plätze besetzt. Jeweils zwei weitere, identisch ausgestattete Plätze gibt es in den beiden Lageräumen sowie im Landratsamt in der Stadtstraße, wo eine Notleitstelle eingerichtet ist, die bei einem Totalausfall in der Eschholzstraße einspringen kann. Insgesamt gibt es 24 Disponenten, jeweils 12 von der Feuerwehr und dem DRK. Bei einem Großschadensereignis ist per Rufbereitschaft gewährleistet, dass alle Disponentenstellen besetzt werden können.

Die Disponenten sind erfahrene, über 15

Monate speziell geschulte Feuerwehrangehörige und Rettungsdienstler. Damit schnelle Hilfe in allen Fällen garantiert ist, erhalten die Disponenten des DRK zusätzlich eine Gruppenführer-Ausbildung der Freiwilligen Feuerwehr. Umgekehrt packen die Feuerwehr-Disponenten, die mindestens Hauptbrandmeister sind, jetzt noch eine Ausbildung zum Rettungssanitäter obendrauf. Knifflige Fälle werden aber auch weiterhin immer im Team besprochen: Auf Zuruf unterstützen sich die Disponenten gegenseitig, wenn sich die Lage vor Ort als schwierig erweist. Das kann beispielsweise auch dann der Fall sein, wenn Anrufer in der Hektik unvollständige Angaben machen oder Sprachschwierigkeiten die Kommunikation erschweren.

Dennoch erfolgt die Alarmierung in der Regel rasend schnell: Durchschnittlich vergehen zwischen Notruf und Alarmierung etwa 20 Sekunden. In dieser Zeit erfragt der Disponent den Einsatzort und die Einsatzart und alarmiert die zuständigen Rettungskräfte. Das geschieht vollautomatisch: Die Einsatzdaten werden an einen Funkmeldeempfänger übertragen, den jeder Lebensretter am Gürtel trägt. Zeitgleich werden die Navigationsgeräte der

Rettungsfahrzeuge programmiert, sodass die Rettungskräfte eigentlich nur noch ins Auto steigen und losfahren müssen.

Um eine so schnelle Alarmierung zu gewährleisten, greifen die Disponenten auf eine schier unglaublich umfangreiche Datenbank

zurück. Darin hinterlegt sind unter anderem 305 „Einsatzstichworte“ (wie beispielsweise „Person in Zwangslage“, „Reanimation“ oder „Krankentransport stehend oder liegend“) und über 12 000 „automatisierte Abläufe“, in denen exakt beschrieben ist, in welchem

Notfall an welchem Ort wer genau zuständig ist und was sonst noch zu beachten ist. Auch alle denkbaren Objekte in Stadt und Landkreis wie Krankenhäuser, Arztpraxen, Schulen, Kindergärten, Gaststätten, abgelegene Höfe und ähnliches sind im System abrufbar. Für jede Adresse und Einrichtung im gesamten Einsatzgebiet ist eine detaillierte Alarmierungs- und Ausrückordnung (AAO) festgelegt, die klar regelt, welcher Rettungsdienst und welche Feuerwehrereinheit zuständig ist. All dies wird den Disponenten auf vier Monitoren angezeigt – so sind sie über den Einsatz detailliert im Bilde, wissen, wer vor Ort ist und können jederzeit reagieren, wenn zusätzlicher Unterstützungsbedarf besteht.



Integrierte Leitstelle Freiburg, was kann ich für Sie tun? Disponent Daniel Kohne nimmt einen Notruf entgegen.

DIE KOORDINATOREN DER INTEGRIERTEN LEITSTELLE

Die Integrierte Leitstelle wird von zwei gleichberechtigten Koordinatoren geleitet, die diese Funktion bereits in der bisherigen Rettungs- und der Feuerwehrleitstelle hatten. Ingo Mager (DRK) und Andreas Waldmann (Feuerwehr) koordinieren die Arbeit der 24 Disponenten und sind unter anderem für Einsatzpläne, Statistiken und Anfragen zuständig. Etwa 80 Prozent ihrer Arbeitszeit wenden sie für die Organisation auf, zu rund 20 Prozent sind sie auch selbst als Disponenten in der Notrufannahme tätig. Im folgenden stellen wir beide kurz vor:

Ingo Mager



Ingo Mager

Die Rolle als einer von zwei Koordinatoren der neuen Integrierten Leitstelle fiel Ingo Mager als bisherigem Leiter der DRK-Rettungsdienst-Leitstelle fast automatisch zu. Der 1965 in Rottweil geborene Mager blickt auf eine typische Rettungsdienstkarriere zurück. Nach einer Ausbildung zum Hotelfachmann kam er als Zivildienstleistender zum Deutschen Roten Kreuz und fand Gefallen an der Aufgabe. Ingo Mager ließ sich zum Rettungssanitäter und zum Rettungsassistenten

ausbilden, arbeitete seit 1996 zunächst als Disponent, später als stellvertretender Leiter und seit 2007 als Leiter der Rettungsleitstelle in der Dunantstraße. In seinen 21 Berufsjahren teilte er mit allen im Rettungsdienst und bei der Feuerwehr Tätigen das Schicksal, dass der Job auf Freizeit und Familie keine Rücksicht nimmt. Erst kürzlich waren die Steaks vom Grill gerade fertig, als der Alarm kam. Dass ihm die Arbeit dennoch „wahrnsinnig viel Spaß“ macht, ist nur möglich, weil die Familie, seine Frau und die beiden 8 und 10 Jahre alten Kinder, mitziehen. Das ist auch beim neuen Job nicht anders. Auf den freut Ingo Mager

sich sehr, insbesondere weil ihm die Zusammenarbeit mit der Feuerwehr und dem zweiten Leitstellen-Koordinator, Andreas Waldmann, viel Freude bereitet.

Andreas Waldmann



Andreas Waldmann

Wie Grisu, der kleine Drache, hatte Andreas Waldmann schon als kleiner Junge ein klares Berufsziel: „Ich werde Feuerwehrmann!“ Folgerichtig trat der 1968 in Freiburg geborene Bugginger schon mit 15 Jahren in die Freiwillige Feuerwehr seines Heimatortes ein. Auf den Ausbildungsplatz bei der Berufsfeuerwehr Freiburg musste er jedoch fünf lange Jahre bis 1993 warten. In der Zwischenzeit absolvierte er eine Ausbildung zum Maurer und brachte seine Bundeswehrzeit hinter sich. Nach der bestandenen Prüfung zum Brandmeister der Berufsfeuerwehr schnupperte Waldmann bereits gelegentlich in die Arbeit der Leitstelle hinein. Als dort nach dem Sturmtief Lothar Ende 1999 Leute gesucht wurden, ergriff er die Chance. Zunächst als Springer, wechselte er 2003 fest in die Leitstelle, die er ab 2009 auch leitete. Genau wie beim Kollegen Ingo Mager war es daher fast selbstverständlich, dass er den Job als einer von zwei Koordinatoren der

Integrierten Leitstelle übernahm, zumal es mit den neuen Kollegen des Rettungsdienstes auch menschlich „einfach passte“. Für seine Frau und die beiden 9 und 11 Jahre alten Töchter heißt das allerdings, dass sie zumindest in der Einführungsphase noch mehr „mitteleiden“ müssen als ohnehin schon. „Warum kommst du so spät heim?“ ist eine Frage, die auch einen altgedienten Feuerwehrmann nicht kalt lässt. Immerhin: Den Posten als Kommandant der Freiwilligen Feuerwehr Buggingen, den Waldmann bis zum Jahresbeginn in seiner Freizeit innehatte, hat er jetzt aufgegeben. „Das ging zeitlich nicht mehr!“



Nicht nur optisch setzt die Erweiterung der Hauptfeuerwache ein Signal: Auch technisch und energetisch setzt das Gebäude Standards.

Technisch und energetisch höchst effizient

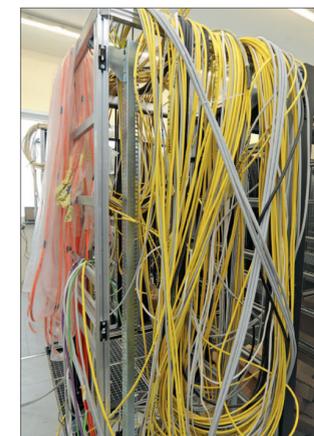
Während die alte Hauptfeuerwache aus den 60er-Jahren sanierungsbedürftig war und die neue Integrierte Leitstelle zusätzlichen Platz benötigte, mussten die Karten an der Eschholzstraße komplett neu gemischt werden. Nötig ist nicht nur ein Neubau, sondern auch eine komplette Sanierung der Altbauwerke. Da der laufende Feuerwehrbetrieb auch während der Bauphase uneingeschränkt gewährleistet sein muss, wurden durch das beauftragte Planungsbüro, die Planungsgruppe Gesterling, de Vries, Wurster und Partner und die Projektleitung und Steuerung des Gebäudemangements Freiburgs (GMF) in enger Abstimmung mit der Amtsleitung des ABK mehrere Bauabschnitte festgelegt.

Im ersten Schritt entstanden nach dem Entwurf der Planungsgruppe zwei neue Gebäudeteile an der Staudingerstraße. Dort sind die Leitstelle, die Abteilung für Zivil- und Katastrophenschutz und die Feuerwehrgerätehäuser der Abteilungen Unterstadt, Stühlinger und der ABC-Zug untergebracht. Im zweiten Schritt erhält voraussichtlich ab kommendem Jahr das

Disponentenraum im Sommer nicht überhitzt, wird zum Beispiel kühles Grundwasser durch ein Leitungsnetz in der Unterseite der Betondecke zugeführt und anschließend – leicht erwärmt – wieder in den Boden zurückgeleitet. Für den Notfall, wenn sich die Personalbesetzung vervielfacht, sorgen zusätzliche Umluftkühlgeräte sowie eine Lüftungsanlage mit Wärmerückgewinnung für kühle und klare Köpfe. Die hohe technische Komplexität des Neubaus mit der Leitstelle zeigt die Tatsache, dass allein hier 200 Kilometer Kabel verlegt wurden, was einer Strecke von Freiburg bis über Heidelberg hinaus entspricht. In keinem anderen Gebäude der Stadt ist mehr „Technik“ untergebracht.

Doppelt hält besser

Jeder der Rechner versorgt jeweils die Hälfte der Arbeitsstationen der Leitstelle. Für den unwahrscheinlichen Fall, dass aufgrund technischer Probleme ein Server ausfallen sollte, bleiben vier Arbeitsstationen dennoch betriebsfähig.



Unendliche Mengen Kabel ziehen sich durch alle Decken, Wände und Böden der ILS. Die ist damit technisch nicht nur auf dem neuesten Stand, sondern auch für künftige Erweiterungen gerüstet.

Altbauwerke an der Eschholzstraße eine neue Raumaufteilung sowie eine moderne Wärmedämmung. Teil des Umbauprograms ist auch ein zusätzlicher Erdbebenschutz.

Der Neubau wurde komplett mit Passivhauskomponenten ausgestattet. Hierdurch wird der zukünftige Wärmebedarf gegenüber „normalen“ Neubauten mehr als halbiert. Diesen hervorragenden Wärmeschutz garantieren beispielsweise 24 cm Wärmedämmung an den Außenwänden, eine dreifache Wärmeschutzverglasung und eine rund 30 cm starke Dämmung auf dem Dach. Die hochwärmegeleitenden Bauteile lassen zudem die sommerliche Hitze draußen.

Herz der neuen Leitstelle ist der Serverraum mit 40 Serverschränken, die ebenfalls energieoptimiert gekühlt werden. Damit der

Damit die Integrierte Leitstelle auch bei einem Stromausfall noch funktioniert, wurde ein dreistufiges Notfallsystem mit Notstromaggregaten und akkugestützter Stromversorgung eingerichtet. Als letzte Stufe besteht die Möglichkeit, über eine Ausweichleitstelle im Landratsamt die Notfallversorgung sicher zu stellen. Dazu kann ein Einsatzleitwagen über eine Kabelverbindung mit der Technik im Landratsamt gekoppelt werden, sodass insgesamt vier vollwertige Notrufannahmepunkte zur Verfügung stehen.

Um auch für die Zukunft gerüstet zu sein, wurde die Leitstelle so konzipiert, dass sie technisch und räumlich jederzeit erweiterbar ist. Eine technische Neuerung ist bereits geplant, so soll bald der digitale Funk eingeführt werden.

Notfallretter im tausendfachen Einsatz: vom Autounfall bis zum Großbrand

Das Aufgabenspektrum der Lebensretter ist groß – Bei vielen Einsätzen arbeiten Feuerwehr und Rettungsdienst Hand in Hand

Die Integrierte Leitstelle ist für viele verschiedene Arten von Hilfs- oder Rettungseinsätzen zuständig. Das reicht von Krankentransporten und Tierrettungen über Unfälle bis hin zu möglichen Umweltkatastrophen sowie Großveranstaltungen wie dem Papstbesuch im September.

Das Versorgungsgebiet umfasst dabei die Stadt Freiburg sowie den Landkreis Breisgau-Hochschwarzwald mit insgesamt rund 475 000 Einwohnern auf einer Fläche von 1531 km².

Im Jahr 2010 vermittelte die DRK-Leitstelle rund 42 000 Notfalleinsätze und 55 000 Krankentransporte. Dabei führten die Disponenten die unfassbare Anzahl von 320 000 Telefongesprächen, darunter waren auch rund 138 000 Auskünfte.

Die Feuerwehr war im Jahr 2010 exakt 2316-mal im Stadtgebiet im Einsatz, dabei wurden 322 Personen gerettet – so viele wie seit 10 Jahren nicht mehr. Die Feuerwehrleitstelle disponierte dazu noch 2034 Einsätze für den Landkreis Breisgau-Hochschwarzwald.

Den Großteil der Einsätze machen dabei Technische Hilfeleistungen aus, die Zahl der Einsätze bei Bränden ist rückläufig. Dennoch ist klar, dass nur eine gut ausgebildete Feuerwehr garantieren kann, dass in einem Brandfall schnell und professionell geholfen werden kann.

Die Brandbekämpfer leisteten auch Aufklärungsarbeit und informierten 2697 Kinder und Jugendliche über die Grundlagen des Brandschutzes.

Zu den Vorteilen der Integrierten Leitstelle gehört, dass gerade auch bei Einsätzen, die

Rettungsdienst und Feuerwehr bisher schon gemeinsam geleistet haben, die Koordination wesentlich vereinfacht wird. Bisher waren beide Dienste zwar auch schon in der Lage, sich über eine Standleitung zwischen den jeweiligen Leitstellen auszutauschen, dieser Zwischenschritt ist ab jetzt aber nicht mehr nötig.

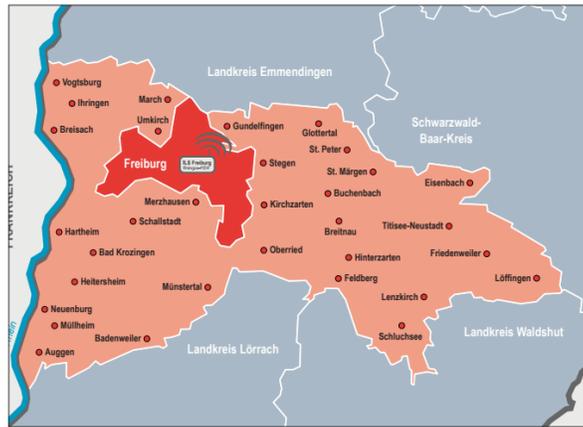
Lebensrettung im Ehrenamt

Sowohl die Feuerwehr als auch der Rettungsdienst bauen auf eine zweigliedrige Organisation mit hauptberuflichen Einsatzkräften und ehrenamtlich Tätigen. 2010 waren in der Stadt Freiburg 123 Personen bei der Berufsfeuerwehr tätig. Dazu kommen 421 ehrenamtliche Brandbekämpfer. Im Landkreis sind in den 49 Gemeindefeuerwehren insgesamt 4000 ehrenamtliche Feuerwehrangehörige tätig.

Gerade die Freiwillige Feuerwehr mit ihren dezentralen Standorten ist ein wichtiger Faktor für die Jugendarbeit. Die Jugendlichen müssen keine langen Anfahrtswege in Kauf nehmen und können in ihrem vertrauten Wohnumfeld an den Übungen der Jugendfeuerwehr teilnehmen. So wird die Feuerwehr als das wahrgenommen, was sie der Grundidee nach ist: organisierte Nachbarschaftshilfe.

Beim DRK waren neben den rund 100 Hauptberuflichen ebenso viele Ehrenamtliche im Einsatz. Dazu kamen noch die Mitarbeiter der anderen Hilfsdienste wie beispielsweise die Johanniter und Malteser.

Der Wegfall der Zivis konnte bis jetzt gut mit Freiwilligen kompensiert werden, Nachwuchsfragen bestehen im Augenblick nicht.



Das Zuständigkeitsgebiet der ILS umfasst mit rund 1500 km² Fläche und 475 000 Einwohnern das Stadtgebiet Freiburg sowie den gesamten Landkreis Breisgau-Hochschwarzwald. (Karte: DRK)



In einem akuten medizinischen Notfall zählt jede Sekunde, und professionelle Erste Hilfe rettet oft Leben. Doch auch alltägliche Krankentransporte zählen zum Spektrum der Aufgaben des Rettungspersonals.



Der klassische Fall: Das Kätzchen, das weinerlich miauend auf dem Baum sitzt und nicht mehr hinunter kommt. Auch bei diesen tierischen Notlagen hilft die Feuerwehr, selbst wenn die Vierbeiner es oft nicht danken und dem Retter einige Kratzer verpassen.



Eine gute technische Ausrüstung gepaart mit fundiertem Fachwissen: Bei einem Großbrand arbeiten Feuerwehr und Rettungsdienst Hand in Hand, um schnellstmöglich eingeschlossene Personen zu befreien und Erste Hilfe zu leisten.



Stadtbahn im neuen Design: Combino der Freiburger Verkehrs AG macht Werbung für den europaweiten Notruf „112“

Auf die europaweit gültige Notrufnummer „112“ und die neue, gemeinsame Rettungsleitstelle macht im Freiburger Stadtgebiet jetzt auch unübersehbar eine Stadtbahn der Freiburger

Verkehrs AG aufmerksam. Mit dieser spektakulären Aktion wollen sich die Freiburger Feuerwehr und das DRK öffentlichkeitswirksam präsentieren und für ihre Nachwuchsorganisa-

tionen werben. Mit seinen Motiven aus der täglichen Arbeit von Rettungsdienst und Feuerwehr ist das 42 Meter lange und 44 Tonnen schwere Schienenfahrzeug ein echter Hingucker.



WICHTIGE NOTFALLNUMMERN:

Feuerwehr /  112
Rettungsdienst /
Krankentransport

Polizei-Notruf  110

Was tun im Notfall?

- Ruhe bewahren!
- 112 wählen
- Name, Straße und genaue Ortsangabe mitteilen
- Was ist passiert?
- Gibt es Verletzte?
- Wie viele?

Herzinfarkt? Feuer!

Wichtige Tipps für den Notfall

■ Wenn es brennt

- Bewahren Sie Ruhe und alarmieren Sie die Feuerwehr (Notruf 112).
- Warnen Sie auch Angehörige und Mitbewohner.
- Schließen Sie Fenster und Türen zum Brandraum, um eine Ausbreitung von Rauch und Feuer zu verhindern.
- Benützen Sie Hilfebedürftige und sich selbst in Sicherheit.
- Machen Sie die anrückende Feuerwehr von Fenstern oder dem Balkon aus auf sich aufmerksam.
- Zeigen Sie den Feuerwehrleuten sämtliche Zugänge zum Brandherd und händigen ihnen gegebenenfalls notwendige Schlüssel aus.

- Den Brand selbst bekämpfen sollten Sie nur dann, wenn Sie sich dabei nicht selbst in Gefahr begeben.
- Ist das Treppenhaus verqualmt, unbedingt die Wohnungstür geschlossen halten.

■ Medizinischer Notfall

- Die größte Gefahr bei medizinischen Notfällen ist der drohende Sauerstoffmangel durch Störungen des Bewusstseins, der Atmung oder des Kreislaufs. In jedem dieser Notfälle ist die Gesundheit, vielleicht sogar das Leben in Gefahr. Mit sofortigen Hilfeleistungen kann bis zum Eintreffen der Rettungskräfte wichtige Zeit gewonnen werden. Dabei gelten folgende Grundregeln:
- Bewahren Sie Ruhe und verschaffen Sie sich einen Überblick über die Notfall-

- situation und den Zustand des oder der Betroffenen.
- Bei Unfällen: Sichern Sie die Unfallstelle ab und bringen Sie Betroffene aus der Gefahrenzone. Beginnen Sie mit lebensrettenden Sofortmaßnahmen. Legen Sie bei starken Blutungen einen Druckverband an. Bei Bewusstlosigkeit legen Sie den Betroffenen in die stabile Seitenlage.
- Setzen Sie einen Notruf an die 112 ab.
- Bei Atemstillstand beginnen Sie mit der Herz-Lungen-Wiederbelebung.

Der eintreffende Rettungsdienst übernimmt die weitere Versorgung und sorgt für den fachgerechten Transport zum Krankenhaus. Grundsätzlich gilt: Alle paar Jahre sollte man seinen Erste-Hilfe-Kurs auffrischen.

IMPRESSUM

Stadt Freiburg im Breisgau
Presse- und Öffentlichkeitsreferat
Rathausplatz 2-4, 79098 Freiburg
Internet:
www.freiburg.de/amtsblatt

Redaktion Amtsblatt:
Gerd Süßbier, Eberhard Heusel,
Thorsten Wrobel, Eva Amann
Telefon: 201-1340, -1341, -1345
Telefax: 201-1399, E-Mail:
amtsblatt@stadt.freiburg.de

Fotos: Patrick Seeger

Verantwortlich für den Inhalt:
Walter Preker

Verlag: Freiburger Stadtkurier
Verlagsgesellschaft mbH, 79098
Freiburg, Tel. 207190

Herstellung: Freiburger Druck
GmbH & Co. KG, 79115 Freiburg

Datum: Juli 2011

Freiburg 
IM BREISGAU
AMTSBLATT